



Buschberghof, www.buschberghof.de

Modell: Wirtschaftsgemeinschaft

BETRIEBSPORTRAIT

1. Betriebsdaten
2. Vision, Fokus, Ziel
3. Kerngruppe
4. Rechtsform und Eigentumsverhältnisse
5. Finanzierung
6. Produktionsmethode, agronomische Besonderheiten
7. Logistik
8. Verträge/Verbindlichkeiten
9. Partizipation
10. Besonderheiten

BESPRECHUNG

1. Prinzip
2. Mitarbeit
3. Arbeitsbedingungen
4. Mitglieder
5. Produkte

BETRIEBSPORTRAIT

1. BETRIEBSDATEN

Ort: Fuhlenhagen, 40 km östlich von Hamburg

Beschäftigte: 12-köpfiges Hof-Team, drei Landwirte teilen sich die Betriebsleitung und sind je für einen Bereich verantwortlich (Tierhaltung, Ackerbau, Gemüsebau).

Mitglieder: 95 Familien und Haushalte = ca. 300 Personen (pro Person 1/4 Hektar)

Landwirtschaftliche Nutzfläche: 116 ha gesamt, 98 LN, davon 49 ha Dauergrünland und 49 ha Ackerland (davon 2.5 ha Feingemüse und 2 ha Feldgemüse)

Tiere: Kühe (Angler Rotvieh): 30 Milchkühe (Milchquote: 115'000 kg), Zuchtbullen, 40 Rinder

Schweine: 3 Zuchtsauen, 1 Eber, 45 Mastschweine

Schafe: 12 Mutterschafe, 1 Bock

Geflügel: 200 Hühner, diverse Enten und Gänse

Produkte: Lager- und Feingemüse: vielfältiges Sortiment

Molkerei: Milch, Butter, Sahne, Quark, Joghurt, diverse Käse

Bäckerei: 13 verschiedene Brotsorten (eigene Getreidemühle)

Getreide: Weizen, Roggen, Dinkel, Gerste. Mehl, Grütze, Griess, Schrot, ganzes Getreide

Schlachtereier: Frischfleisch, Würste, Räucherwaren

Prozent an Verteilung über Solawi-Mitglieder: 100 % (ein allfälliger Überschuss an Brot und Gemüse wird verkauft)

Beginn Solidarische Landwirtschaft: 1988

2. VISION, FOKUS, ZIEL

Die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise und das Ziel eines möglichst geschlossenen Hofzyklus werden auf dem Buschberghof intensiv gelebt. So leben auch die meisten Menschen, welche hier arbeiten, auf dem Betrieb. Es geht um eine Landwirtschaft auf nicht eigentumsgebundenen Boden, betrieben von selbständigen Landwirten.

Die Produktion ist auf die Wirtschaftsgemeinschaft ausgerichtet, sie soll möglichst ganzheitlich und vielfältig versorgt werden. Zentral ist, dass die Mitglieder ihren finanziellen Beitrag und ihren Anteil an der Ernte selber festlegen (keine Einheitspreise und Mengen). Niemand soll aus finanziellen Gründen ausgeschlossen werden. „Dieser Betrieb ist in jedem Betriebszweig unrentabel. Und das seit 26 Jahren erfolgreich.“ Zitat Wolfgang Stränz

3. KERNGRUPPE

Die Landwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft bewirtschaftet den Buschberghof in einem pachtähnlichen Verhältnis. Sie setzt sich zusammen aus den Landwirten des Hofes und einer Gruppe von Menschen aus dem Hofumfeld, die Verantwortung für die Landwirtschaft mittragen wollen.

Die Mitgliederversammlung wählt ein Gremium, welches sich um die administrative Verwaltung kümmert.

4. RECHTSFORM UND EIGENTUMSVERHÄLTNISSE

Die Landwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft ist eine GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) und bewirtschaftet den Hof in einem pachtähnlichen Verhältnis.

Die Wirtschaftsgemeinschaft hat keine juristische Form, sie basiert auf gegenseitigem Vertrauen. Die Grundsätze der Zusammenarbeit sind in den Vereinbarungen festgehalten.

Die Gemeinnützige Landbauforschungsgesellschaft ist Eigentümerin des Buschberghofes mit Gebäuden, Maschinen und Tieren. Sie stellt den Hof LandwirtInnen zur Verfügung.



5. FINANZIERUNG

Laufende Kosten: Auf der Jahresversammlung wird das Budget von den LandwirtInnen vorgestellt. Die Mitglieder legen ihre Beitragshöhe nach Selbsteinschätzung fest (Richtsätze: 150 € im Monat/ Erwachsenen bzw. 75 € / Kind). Die Gesamtsumme der jährlichen Mitgliederbeiträge ist ca. 360'000 €. Die LandwirtInnen legen ihren finanziellen Bedarf nach Selbsteinschätzung fest. Ihre Altersvorsorge ist Teil des Budgets. Überschüsse am Ende des Jahres werden an die Forschungsgesellschaft gespendet.

Investitionskapital: Die Investitionen werden von der Forschungsgesellschaft getragen. 3 % der Budgetsumme werden als Rücklagen für Investitionen an die Eigentümerin gezahlt.

6. PRODUKTIONSMETHODE, AGRONOMISCHE BESONDERHEITEN

Biologisch-dynamische Produktionsmethode seit 1954. Boden: sandiger Lehm / lehmiger Sand, reduzierte Ertragsfähigkeit. Die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit ist den LandwirtInnen ein grosses Anliegen: im Gemüsebau Pflanzungen auf Dämmen mit grossen Reihenabständen und Zwischensaaten, geringer Pflugeinsatz, Einsatz der Maschine Ecodyn.

7. LOGISTIK

Die Produkte werden einmal pro Woche verteilt. Die Verteilung und Logistik liegt in der Verantwortung der Mitglieder. Diese schliessen sich einem Depot an (7 in Hamburg, 6 im Umland) und organisieren sich selbstständig. Die Mengen an Gemüse, Fleisch und Eier werden vom Hof pro Depot zusammengestellt. Produkte aus der Molkerei und Bäckerei werden auf Bestellung hergestellt. Auch aus rechtlichen Gründen ist es wichtig, dass die Verteilung von den Mitgliedern getätigt wird, da Landwirte bspw. nicht selber Rohmilch ausliefern dürfen. Die Tiere werden vier Mal jährlich von einem 15 km entfernten Metzger geschlachtet und verarbeitet. Die Fleischerzeugnisse kommen in Kühlboxen zu den Depots und werden dort verteilt.

8. VERTRÄGE/VERBINDLICHKEITEN

Mitglieder unterschreiben eine Teilnahmeerklärung, welche sich auf Vereinbarungen stützt (<http://buschberghof.de/mitglied-werden/>). Sie verpflichten sich ein Jahr dabei zu bleiben.

9. PARTIZIPATION

An der Mitgliederversammlung werden die einzelnen Mitgliederbeiträge festgelegt. Gemäss den Vereinbarungen wird ein Gremium gewählt, welches

sich um die Verwaltung kümmert (Organisation der Verteilung, Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit, etc.). Die Arbeit des Gremiums war vor allem in der Anfangsphase relevant, es ist mittlerweile etwas eingeschlafen. Auch die monatlichen Treffen, an welcher pro Depot eine Person teilnehmen sollte, finden nicht mehr regelmässig statt. Da die Arbeit an den Grundlagen wichtig ist, versucht die Wirtschaftsgemeinschaft diese Treffen wieder zu beleben. Bei den ca. sechs Mal im Jahr stattfindenden Treffen von Mitgliedern und den Landwirten des Hofes können Wünsche, Bedürfnisse und Fragen zum Hofgeschehen besprochen werden. Die Mitarbeit der Mitglieder in der Landwirtschaft ist nicht essentiell für den betrieblichen Ablauf. Vor allem im Gemüsebau ist Mithilfe gerne gesehen (jäten etc.). Ca. viermal im Jahr finden Aktionen statt, an denen bspw. Hecken gepflanzt werden.

10. BESONDERHEITEN

Sozialtherapie: Auf dem Betrieb leben und arbeiten 12 zu betreuende Menschen (therapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft).
Umweltpädagogik: Zusammenarbeit mit Waldorfschulen für Landbaupraktikum
Der Buschberghof hat aufgrund seines Betriebskonzeptes Wirtschaftsgemeinschaft / CSA 2009 den Förderpreis Ökologischer Landbau gewonnen.



BESPRECHUNG

1. PRINZIP

ProduzentInnen und KonsumentInnen bilden eine Wirtschaftsgemeinschaft, die den ganzen Hof trägt. Jede und jeder nimmt was er/sie braucht und bezahlt was er/sie kann oder will. Die Produktion ist auf die Wirtschaftsgemeinschaft ausgerichtet, sie soll möglichst ganzheitlich und vielfältig versorgt werden. Die ProduzentInnen (LandwirtInnen, GärtnerInnen, Verantwortliche für die Verarbeitung in der Bäckerei und Käserei, Lehrlinge, MitarbeiterInnen usw.) leben meist vor Ort und bilden eine Hofgemeinschaft. Chancen aber auch Schwierigkeiten ergeben sich daraus, dass das Budget immer wieder von neuem gedeckt werden muss. So sind zum Teil mehrere Bierrunden erforderlich – der Hut geht rum... Es kann auch Jahre geben, in denen das Geld nicht zusammenkommt und über Einsparungen diskutiert werden muss.

2. MITARBEIT

Der Buschberghof hat sich bewusst gegen eine regelmässige Mitarbeit der Mitglieder entschieden, da dies viel Organisations- und Kommunikationsaufwand bedeuten würde. Unregelmässig finden Helfereinsätze statt (jäten, Hecken pflanzen, etc.).

3. ARBEITSBEDINGUNGEN

Die Hofgemeinschaft unterscheidet sich bei den Arbeitsbedingungen nicht grundsätzlich von herkömmlichen Familienbetrieben. Der Hof wird jedoch nicht nur von einer Familie sondern von einer Betriebsgemeinschaft bewirtschaftet. Die Höfe zeichnen sich zudem durch eine hohe Arbeitsplatzdichte aus, da eine vielfältige Produktion und Verarbeitung stattfindet. Als Lohn wird ein Bedarfslohn nach Selbsteinschätzung festgelegt. Nach bisherigen Erfahrungen sind diese oft sehr tief angesetzt, da es nicht einfach ist, für sich selber viel Geld zu beanspruchen. Schwierigkeiten ergeben sich dabei, wenn jemand die Hofgemeinschaft verlassen möchte (der Lohn erlaubt es nicht, eine Reserve anzusparen) oder bei der Altersvorsorge. Diese muss unbedingt ins Budget einbezogen werden.

4. MITGLIEDER

Die Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaft haben ein schriftlich festgelegtes Mitbestimmungsrecht. An der Mitgliederversammlung wird die Jahresrechnung abgenommen, das Budget für das kommende Jahr beschlossen, die einzelnen Beiträge festgelegt und Zu- und Abgänge von Mitgliedern bestätigt. Zudem ist es sinnvoll, wenn ein Gremium (Kerngruppe) gewählt wird, das sich beispielsweise um die Verwaltung

(Organisation der Verteilung, Buchhaltung etc.) und Öffentlichkeitsarbeit kümmert. Weitere Bereiche, in denen sich die Mitglieder engagieren können sind: Organisation von Festen, Aktionstage, Mitarbeit auf dem Hof oder in der Verarbeitung.

5. PRODUKTE

Möglichst ganzheitliche und vielfältige Produktion und Verarbeitung mit Gemüse, Ackerbau, Milchkühen, Rindern, Schweinen, Hühnern usw. Beeindruckend sind die Möglichkeiten der Hofverarbeitung mit Kornspeicher, Mühle, Bäckerei, Käserei, Forstwirtschaft, usw. Dies ermöglicht einen relativ geschlossenen Hofkreislauf.